
Integrationskonferenz des Rheingau-Taunus-Kreises

Aufbereitung der Ergebnisse

Inhalt

Inhalt.....	1
1. Zu dieser Dokumentation.....	2
2. Themencluster	3
2.1. Wohnen und Gemeinwesen	3
2.2. Bildung und Kultur.....	8
2.3. Arbeit und Beruf	11
2.4. Gesundheit.....	14
2.5. Strukturen der Integrationsarbeit	15
2.6. Sozialer Frieden.....	20
Impressum	24

1. Zu dieser Dokumentation

Zur Erarbeitung einer nachhaltigen Integrationsstrategie hat die Kreisverwaltung des Rheingau-Taunus-Kreises einen Prozess initiiert. Die Auftaktkonferenz dieses Prozesses hat am 18.5.2016 in Bad Schwalbach stattgefunden. Auf der Konferenz wurden im Rahmen von fünf themengleichen Foren drei Fragestellungen behandelt:

1. Welche Bausteine brauchen wir für die nachhaltige Integration von Flüchtlingen und Migranten?
2. Welches sind Ihre Interessen und Vorschläge in diesem Prozess?
3. Wie wollen Sie sich beteiligen, was könnte Ihr Beitrag sein?¹

Dieser Teil der Dokumentation verdichtet die Ergebnisse aller fünf Foren auf thematischer Grundlage. Hier ist also nicht mehr wichtig, welcher Baustein oder welche Idee aus welchem Forum kommt. Vielmehr bietet dieser Teil eine Möglichkeit einer thematisch fokussierten und spezifizierten Ergebnisbetrachtung, die insbesondere die Grundlage für den weiteren, geplanten Prozess bildet. So können die Workshops – beispielsweise zum Thema Arbeit und Beruf – auf der Ideensammlung der gesamten Integrationskonferenz zu diesem Thema aufbauen.

¹ Die Teilnehmenden haben zur Beantwortung der Frage drei einen Steckbrief ausgefüllt, in dem Sie ihr Interesse einer Weiterarbeit an bestimmten Themen signalisieren und zusätzlich kenntlich machen konnten, welche Ressourcen sie hierzu einbringen. Sortiert nach thematischem Interesse wurden diese Steckbriefe der Kreisverwaltung zwecks Verarbeitung und Planung des weiteren Prozesses zur Verfügung gestellt.

2. Themencluster

In diesem Teil der Dokumentation wurden die zuvor dargestellten Ergebnisse der 5 Themenforen verdichtet und geclustert, d.h. Oberthemen zugeordnet. Diese thematische Betrachtung bildet die Grundlage für den weiteren, geplanten Prozess. Neben den vier geplanten Workshops ließen sich aus den Arbeitsergebnissen zwei weitere Oberthemen ableiten. Die Ergebnisse aller Workshops sind also in folgenden sechs Oberthemen zusammengefasst:

- Wohnen und Gemeinwesen
- Bildung und Kultur
- Arbeit und Beruf
- Gesundheit
- Strukturen der Integrationsarbeit
- Sozialer Frieden

Jedes dieser Oberthemen wurde mit einer zweispaltigen Tabelle aufgearbeitet:

Ideencluster (imap)	Ideen (laut Moderationskarten)
Hier finden Sie die <i>Ideencluster</i> , die wir als Übersicht zu den Ideenergebnissen gebildet haben.	Hier finden Sie die <i>Originalideen, -interessen und -vorschläge</i> , die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf der Konferenz erarbeitet worden sind.

2.1. Wohnen und Gemeinwesen

Unter dem Thema Wohnen und Gemeinwesen wurden alle Bausteine und Ideen gesammelt, die sich auf Themen des Zusammenlebens vor Ort, der Unterbringung sowie dem Leben im Landkreis und seinen Gemeinden bezogen.

Dabei wurden folgende **Bausteine** der Integration genannt:

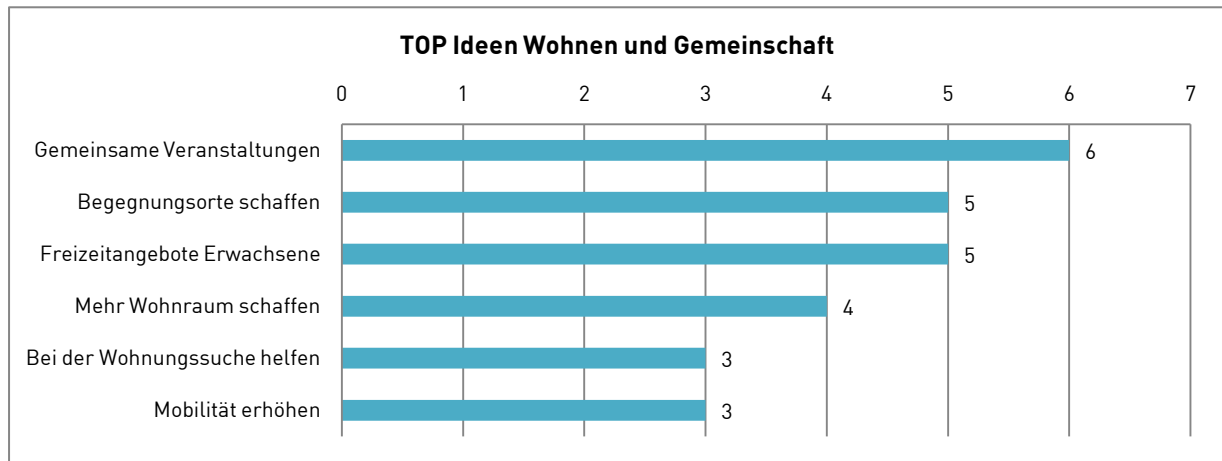
- Interreligiöse kulturelle Treffs einrichten
- Wohnungsbau fördern und vorhandene Wohnmöglichkeiten nutzbar machen
- Bezahlbare Wohnräume für Flüchtlinge schaffen
- Bereitstellung von ausreichend, bezahlbarem und angemessenem Wohnraum gewährleisten
- Mehr Wohnraum zur Verfügung stellen
- Wohnsituation verbessern
- Teilhabe am Sozialleben durch Vereine. Es muss gelingen, die Migranten zum Zutritt in Vereine aller Art zu bewegen, da diese so sozialen Anschluss finden und



aktiv am Geschehen in ihrem neuen Heimatort teilhaben können

- Integration durch Sport und Übungsleiter erreichen

Die meisten **Ideen** wurden dabei zur Initiierung von gemeinsamen Veranstaltungen zwischen „Neu- und Altbürgern“ sowie der Schaffung von Begegnungsorten und -möglichkeiten gelegt. Auch dem Thema der Unterbringung – ein Thema das besonders in der aktuellen Flüchtlingssituation von Bedeutung ist – wurden viele Ideen gewidmet.



Ideencluster (imap)	Ideen (laut Moderationskarten)
Begegnungsorte schaffen	Begegnungsmöglichkeiten schaffen: Sport (im Verein), Kirche/soziale Einrichtungen, internationale Cafes, internationale Kochkurse, Kirmes, Treffpunkte) – Flüchtlinge einladen. Dafür Räume zur Verfügung zu stellen
	Begegnungsorte schaffen, die interkulturellen Austausch fördern
	Bibliotheken als Lern- und Begegnungsorte in die Integrationsarbeit einbeziehen
	Ausbau der sozialen Strukturen in den Wohnunterkünften erreichen
	Begegnungsmöglichkeiten schaffen
Mehr Wohnraum schaffen	Maßnahmen und Dialog mit Vermietern, um ungenutzten Wohnraum verfügbar machen

	<p>Wohnprojekte fördern (beispielsweise Wohnprojekte mit Studierenden und Geflüchteten in einer Unterbringung)</p>
	<p>Wohnungsbau für alle Menschen (unabhängig vom Migrationshintergrund) fördern</p>
	<p>Wohnraumplanung vernetzt gestalten</p>
Bei der Wohnungssuche helfen	<p>Anfragen zu Wohnungen oder Sportangeboten vereinfachen</p>
	<p>Wohnraum finden</p>
	<p>Bessere Auskunft über das Thema Wohnen geben: Ziel sollte es sein, dass jede/r sich bei seiner Kommune nach Wohnungsmöglichkeiten erkundigen kann</p>
Dezentrale Unterbringung	<p>Dezentrales Wohnen ermöglichen</p>
	<p>Dezentrales Wohnen von Zielgruppen ermöglichen</p>
Vereine	<p>Zuwandernde aktiv in Vereine mitnehmen und integrieren (Gesang, Feuerwehr, Sport etc.)</p>

	Flüchtlinge ins Vereinsleben einbinden
Gemeinsame Veranstaltungen	Gemeinsame Sportevents organisieren
	Veranstaltung von Festlichkeiten, interkulturellen Abenden, Kochkursen, etc. zur Förderung von interkulturellem Lernen
	Teilnahme von Flüchtlingen an Dorffesten (z. B. durch Einbindung in die Vorbereitung)
	Gemeinsame Veranstaltungen organisieren (z.B. Stadtteulfeste, Kochabende etc.)
	Begegnungen zwischen Eltern aus unterschiedlicher Herkunft ermöglichen, z. B. in Kitas, Schulen etc.
	Gemeinsame Tanz- und Musikveranstaltungen durchführen
	Mehr Freizeitangebote auch für Erwachsene anbieten (Fokus zu stark bei den Kindern)
Freizeitangebote Erwachsene	Räumlichkeiten für Integrations- und Freizeitmaßnahmen beschaffen und bereitstellen
	Koordinationsstellen zwischen Vereinen und Flüchtlinge schaffen z. B. durch Sport-Coaches
	Gemeinsame Sportaktivitäten zwischen Einheimischen und Zugewanderten organisieren
	Spracherwerb durch gemeinsame Sportaktivitäten fördern

Paten nutzen	Einheimische als Paten für eine längerfristige Begleitung von Neuzuwandernden gewinnen
	Wenn möglich 1 zu 1 Kontakte (Patenschaften) aufbauen
Multiplikatoren nutzen	Bereits in Deutschland lebende und integrierte Menschen mit Migrationshintergrund als Wissensvermittler, Mittler zwischen den Kulturen und Vorbilder verstehen, einsetzen und nutzen
Mobilität erhöhen	Spezielle Ermäßigungen anbieten und Projekte wie „Mitfahrbank“ ausbauen (Fahrer und Mitfahrer werden registriert; gibt Sammelpunkte), um die Mobilität zu erhöhen v.a. im ländlichen Raum
	Vernetzung des ÖPNV mit der Integrationsarbeit, um Menschen mit Migrationshintergrund die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu erleichtern
	Ehrenamtliche bringen Flüchtlinge das Fahrradfahren bei und organisieren Fahrradspenden
Umfeld erschließen	Ortsbegehungen anbieten, um das Lebensumfeld kennenzulernen
Willkommenskultur	„Erstfahrplan“ auf Kreisebene entwickeln zur Orientierung und Ersteinstieg (z.B. Willkommenspaket)

2.2. Bildung und Kultur

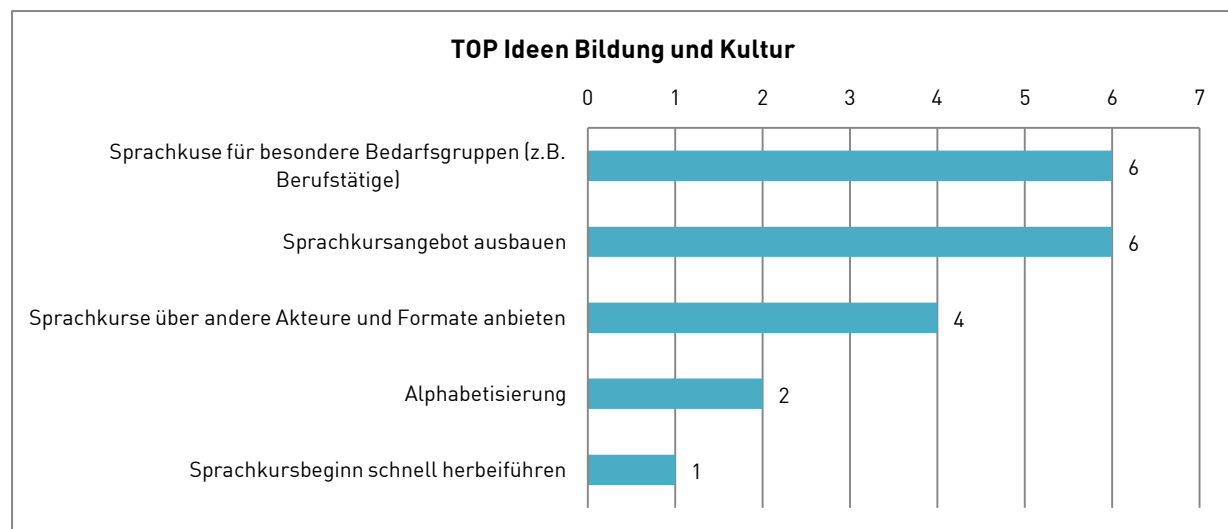
Unter das Oberthema Bildung und Kultur wurden alle Bausteine und Ideen gesammelt, die sich mit dem Thema Sprach- und Bildungsvermittlung oder kulturelle Veranstaltungen beschäftigt haben.

Als **Bausteine** wurden dabei genannt:

- Förderung von Sprache und Bildung: Sprachkompetenz bei Neuzuwandernden erhöhen
- Bildung fördern
- Politische Bildung ausweiten
- Strukturen und Angebote für einen optimalen Spracherwerb anpassen
- Ausbau von Sprachkursen herbeiführen
- Deutsche Sprache vermitteln, Sprachkursangebote ausbauen
- Sprachkurse und Alphabetisierung für Erwachsene
- Alphabetisierungsrate erhöhen
- Kultur fördern



Rund um das Thema **Sprachkurse** wurden die meisten Ideen entwickelt. Dabei ging es sowohl darum, Sprachvermittlungslücken von bestimmten Bedarfsgruppen (beispielsweise Berufstätige mit wenig Zeit, oder Mütter von kleinen Kindern, Analphabeten) zu schließen, als auch generell das Sprachkursangebot auszubauen oder durch innovative Formate zu ergänzen.



Ideencluster (imap)	Ideen (laut Moderationskarten)
Sprachkursbeginn schnell herbeiführen	Wartezeiten für die Aufnahme eines Sprachkurses oder eine Arbeitstätigkeit verkürzen (insbesondere für Jugendliche zentral, ehe sie z.B. 1,5 Jahre praktisch nichts tun)

Sprachkurse für besondere Bedarfsgruppen (z.B. Berufstätige)	Sprachkurse berufsspezifisch und berufsbegleitend anbieten, um interaktiv in den Beschäftigungsalltag zu integrieren. Arbeitgeber dafür in den Spracherwerb mit einbeziehen
	Berufsfeldbezogene und berufsbegleitende Sprachvermittlung
	Sprach- und Förderangebote auch für Langzeitasylbewerber bereitstellen (z.B. Duldung etc.)
	Sprachkurse auch für Erwachsene anbieten
	Sprachkurse für berufliche Integration anbieten
	(verpflichtende?) Sprachangebote auf unterschiedlichen Niveaus anbieten: niedrighschwellige Alphabetisierung, Einsteiger, Fortgeschrittene etc.
Sprachkursangebot ausbauen	Sprachkurse für alle Gruppen der Flüchtlinge anbieten (auch ohne Bleibeperspektive und für jedes Alter)
	Angebot an Sprachkursen ausbauen
	Einrichtung von mehr Plätzen in den Integrationskursen bzw. mehr Integrationskurse, so dass mehr Personen nach weniger Wartezeit teilnehmen können
	Unabhängig von Herkunft Deutschkurse frühzeitig und verbindlich anbieten
	Lehrkräfte zur Sprachförderung finden
	Sprachkurse auf unterschiedlichem Sprachniveaus anbieten

Sprachkurse über andere Akteure und Formate anbieten	Über Vereinen kostenlose Sprachkurse für Flüchtlinge anbieten
	Ehrenamt soll sich stark bei der Sprachvermittlung beteiligen
	Sprachtandems sowohl zwischen „neuen“ und „alten“ Eingewanderten sowie zwischen Eingewanderten und Einheimischen vermitteln
	Spracherwerb in Freizeitangebote integrieren (Kochkurse, Spielabende, etc.)
Alphabetisierung	Leseförderung in verschiedenen Sprachen anbieten
	In Schulen mehr Lehrkräfte einstellen, um Alphabetisierung zu erhöhen. Dazu auch ehrenamtliche Lehrkräfte nutzen

2.3. Arbeit und Beruf

Unter dem Oberthema Arbeit und Beruf wurden alle Bausteine und Ideen gesammelt, die sich mit der Schaffung oder Vermittlung von Arbeitsplätzen sowie der Qualifikation für den Arbeitsmarkt beschäftigen.

Als **Bausteine** des Oberthemas wurden genannt:

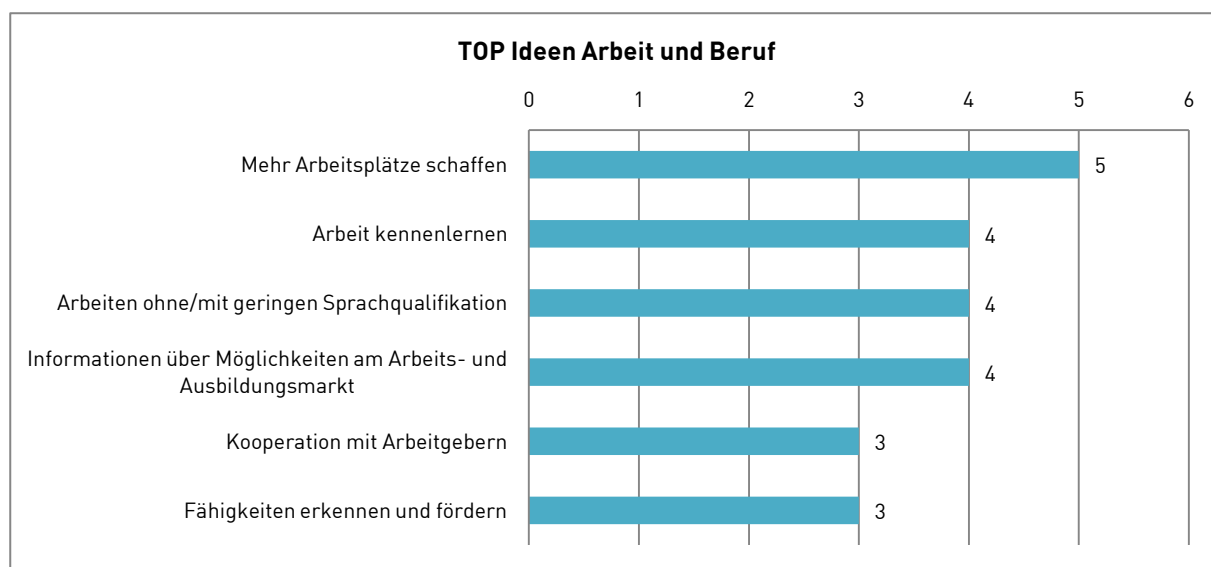
- Integration in den Arbeitsmarkt ermöglichen und erleichtern
- Ausbildung und Arbeit fördern
- Berufliche Integration fördern

Die Ideen zur konzentrierten sich auf die Schaffung von Arbeitsplätzen speziell für Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlingen, eine Er-

leichterung des Arbeitsmarkteintritts durch Praktika sowie durch das Senken von Sprachan-



forderungen. Angeregt wurde auch, insbesondere bei Flüchtlingen schneller zu ermitteln, welche Fähigkeiten und Talente jeweils vorhanden sind, um diese gezielt fördern zu können.



Ideencluster	Ideen (laut Moderationskarten)
Kooperation mit Arbeitgebern	Kooperationen mit Betrieben fördern
	Arbeitgeber mit Eingewanderten vernetzen
	Arbeitgeber für Menschen mit Migrationshintergrund als potenzielle Arbeitnehmer sensibilisieren
Fähigkeiten erkennen und fördern	Talente erkennen und fördern
	Frühestmögliche Kompetenzfeststellung der Zuwanderer erreichen

	Investitionsprogramme, um Talente zu fördern und das Weiterführen der Tätigkeit zu ermöglichen
Arbeit kennenlernen	Betriebsbesichtigungen anbieten, um Grundlagen über das Arbeitsleben zu vermitteln und Kontakte zwischen Flüchtlingen und Arbeitnehmern herzustellen
	Berufseinstiegsqualifikation als Maßnahme anbieten mit dem Ziel über Ausbildungsmöglichkeiten aufzuklären
	Arbeitsplatz und Praktikum zur Verfügung stellen, dabei Praktikum als Einstieg nutzen
	Praktika in Betrieben anbieten
weitere Akteure der Wirtschaft gewinnen	Handwerkertisch konkret in Integrationsbemühungen einbinden (Azubimangel)
	Informationsfluss Kreis – Jobcenter verbessern
Unbürokratische Arbeitsvermittlung	Unbürokratische behördliche Abwicklung für Arbeitswillige erreichen
	Mitarbeit (direkt nach Ankunft?) in Betrieben ermöglichen
Arbeiten ohne/mit geringen Sprachqualifikation	Sprachliche Erfordernisse bei der Arbeitsmarktintegration lockern
	Praktische Berufsausbildung: Vorziehen der Praxisteile in der Ausbildung, Nachholen sprachlastiger Ausbildungsabschnitte zu einem späteren Zeitpunkt
	Auch Flüchtlinge, die Analphabeten sind, brauchen eine Beschäftigung: „Wenn jemand nicht schreiben kann, soll er wenigstens arbeiten gehen.“
	Berufliche Partizipation parallel zum Spracherwerb gestalten

Arbeitsvermittlung von speziellen Bedarfsgruppen	Angebote, spezielle Programme, Möglichkeiten der Berufsausbildung für die Zielgruppe zugewanderter, junger Männer 20+ schaffen
	Förderprogramme für Existenzgründer initiieren
Arbeitsfähigkeit durch Ausbau von Sozialfähigkeiten herstellen	Tagesstruktur von Anfang an vermitteln z.B. Dienste in der Erstaufnahmeeinrichtung, ehrenamtliche Aufgaben
Informationen über Möglichkeiten am Arbeits- und Ausbildungsmarkt	Handwerkerbörse durchführen
	Jobbörse für Flüchtlinge schaffen
	Beratung der Flüchtlinge in Bezug auf berufliche Perspektiven durchführen
	Beraten bei Berufs-, Ausbildungs- und Schulwahl: Was bringe ich mit, was kann ich damit vermutlich werden? Was kann ich nach einem Praktikum machen?
Mehr Arbeitsplätze schaffen	Für mehr Arbeitsplätze im Landkreis sorgen
	Institutionen im Landkreis zur Auflistung ermutigen, wo es Beschäftigungsmöglichkeiten auch im niedrigqualifizierten Bereich bei ihnen gibt
	Mehr Arbeitsplätze schaffen
	1 Euro Jobs für Flüchtlinge anbieten
	Verhindern, dass Jobs für Flüchtlinge von Deutschen oder EU-Mitgliedern gemacht werden
Arbeitgeber sensibilisieren	Die Betriebe für die Beschäftigung von Flüchtlingen sensibilisieren

2.4. Gesundheit

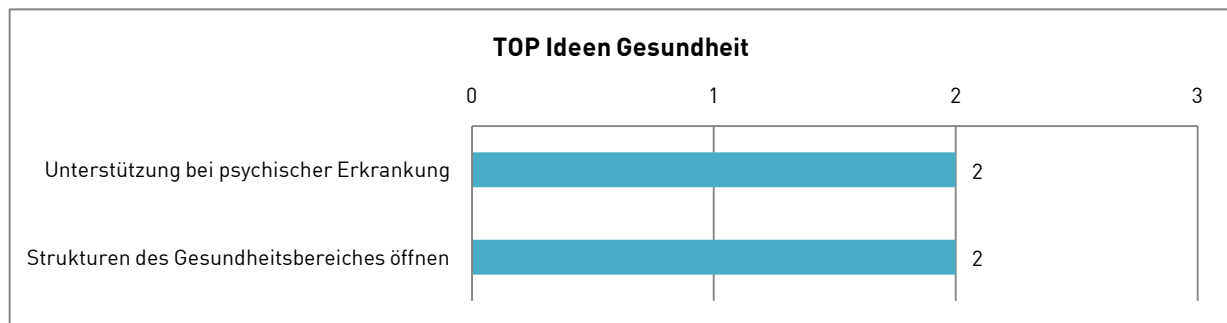
Unter das Oberthema Gesundheit wurden alle Bausteine und Ideen gesammelt, die direkt etwas mit dem Gesundheitsbereich zu tun haben. Dies waren auffällig wenige. Dies kann zum einen an der Zusammensetzung Konferenzteilnehmerschaft gelegen haben. Zum anderen handelt es sich um ein sehr fachspezifisches Thema, zudem von außen Einschätzungen unter Umständen schwer möglich ist.

Als **Bausteine** wurden genannt:

- Körperliche und psychische Gesundheit fördern

- Gesundheitsversorgung sicherstellen

Ideen wurden im Hinblick auf die Versorgung von psychisch belasteten Menschen sowie allgemein die Strukturen der Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge und Menschen mit Migrationshintergrund gelegt.



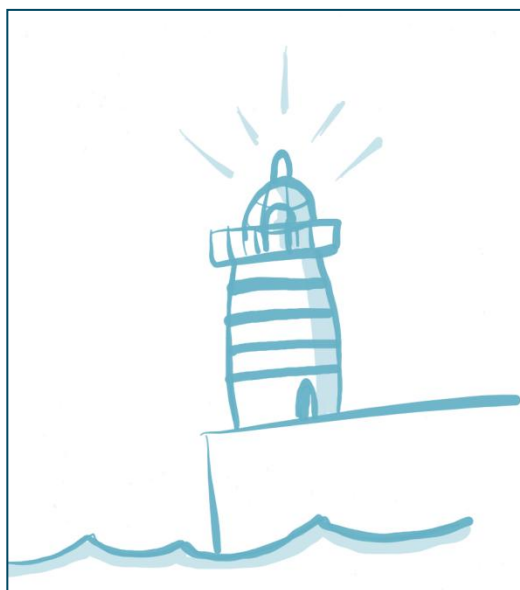
Ideencluster	Ideen (laut Moderationskarten)
Unterstützung bei psychischer Erkrankung	Kompetenzstärkung im Umgang mit traumatisierten Menschen ermöglichen
	Psychologische Betreuung sicherstellen
Strukturen des Gesundheitsbereiches öffnen	Krankenkassenkarte für Flüchtlinge einführen, um ständiges Beantragen zu ersparen
	Gesundheitliche Versorgung von der Entbindung bis ins hohe Alter unabhängig vom Hintergrund garantieren

2.5. Strukturen der Integrationsarbeit

Das Oberthema Strukturen der Integrationsarbeit wurde aufgrund der Vielzahl der Arbeitsergebnisse aus der Konferenz gebildet, die in Richtung Steuerung, Kommunikation oder Transparenz im Integrationsbereich gingen.

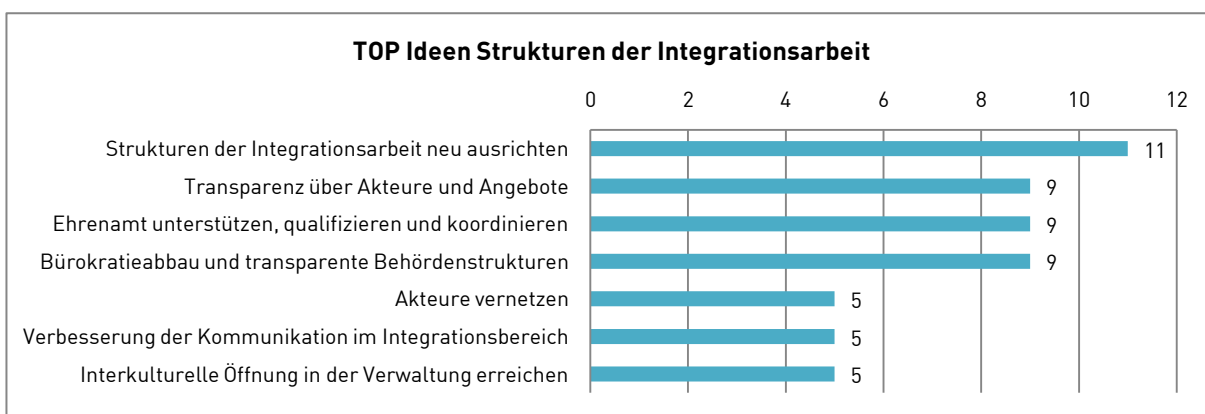
Unter diesem Thema verbergen sich ganz unterschiedliche **Bausteine**:

- Vernetzung der relevanten Akteure in der Integrationsarbeit fördern
- Beratungsangebote bereitstellen und Vernetzung fördern
- Vernetzung fördern
- Synergien nutzen
- Kommunikation zwischen Stellen fördern
- Zentrale Ansprechpartner einrichten
- Spezielle Koordinierungsstelle schaffen
- Leichterem Zugang zu Informationszugang schaffen
- Kommunikation im Integrationsbereich ausbauen zwischen allen Akteuren der Kreisverwaltung und Ehrenamtlichen sowie zwischen Einheimischen und Migrant*innen
- Ehrenamt fördern und die Professionalität der Akteure verbessern
- Wissen bei Zuwanderern über Funktionsweise behördlicher Strukturen verbessern
- Verwaltungsprozesse beschleunigen
- Mehrsprachige Formulare
- Interkulturelle Öffnung aller relevanten Bereichen anstreben
- Sprachbarrieren in der Verwaltung abbauen



- Kreisansässige Vereine und Organisationen für den interkulturellen Kontakt öffnen und sensibilisieren
- Mehr Personal für die aktuellen Bedarfe bereithalten, Personenschlüssel 1:90 ist zu wenig.
- Personelle Ressourcen erhöhen

Es wurden sehr viele **Ideen** dazu erarbeitet, wie man die Strukturen der bisherigen Integrationsarbeit im Rheingau-Taunus-Kreis zukünftig neuausrichten oder verbessern könnte. Wichtig war den Teilnehmenden auch, Transparenz über die aktuell laufende Arbeit darzustellen, das Ehrenamt zielgerichteter einzusetzen und generell für einer Verbesserung der Kommunikation im Integrationsbereich zu sorgen.



Ideencluster	Ideen (laut Moderationskarten)
Transparenz über Akteure und Angebote	„Erstfahrplan“ auf Kreisebene entwickeln zur Orientierung und Ersteinstieg (z.B. Willkommenspaket)
	Integrationsplattform zur bedarfsgerechten Vermittlung von Angeboten und zur Koordination der Akteure aufbauen
	Alle an der Integration- und Flüchtlingsarbeit beteiligten Organisationen, Vereine etc. systematisch erfassen
	Anspruch sollte sein: Auf Webseiten Antwort auf jede Frage finden können
	Internetwebseite für Flüchtlinge erstellen, auf der alle wichtigen Infos stehen
	Homepage der Verwaltung besser/übersichtlicher gestalten
	Best-Practice-Austauschplattform auf zentraler Ebene einrichten
	Kommunen sollten den Wissensaustausch untereinander stärker nutzen, um gute und funktionierende Angebote direkt zu multiplizieren und zu übernehmen, anstatt das Rad neu zu erfinden
Akteure vernetzen	Transparenz über Akteure und Beratungsangebote und Zuständigkeiten schaffen
	Mit anderen Kommunen vernetzen, um best-practice-Beispiele einzuholen
	Synergien in Bezug auf Angebote im Kreis nutzen
	Netzwerk (Fachkräfte bündeln) für Flüchtlinge schaffen (wie bei Behinderten und älteren Menschen)
	Kontakt/Kooperationen mit der Polizei fördern
Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb der Behörden verbessern	

Strukturen der Integrationsarbeit neu ausrichten	Kompetenzzentren in den Kommunen und Vertretung der Kreisinstitutionen vor Ort einrichten
	Koordinationsstellen für den Integrationsbereich einrichten
	Schaffung einer Stelle, z. B. Integrationsbeauftragte, wie es sie auch für ältere oder behinderte Menschen gibt
	Alte Konzepte beachten und weiterentwickeln
	Verantwortliche Kümmerer und feste Ansprechpartner für Integrationsaufgaben im Kreis definieren
	Vorschlag: Organisationsmodell erweiterte Koordinierungsstelle Integration, die sich vernetzt um alle Integrationsbelange kümmern kann
	Klaren Ansprechpartner für die Flüchtlinge definieren, eventuell mit verschiedenen Sprachkenntnissen
	Migrationsbeauftragte/n bei der Kreisverwaltung einstellen, der/die die gesamte Prozesskette kenn (von Ankunft über Unterbringung bis hin zu Integration)
	Kompetenzzentrum außerhalb von behördlichen Strukturen aufbauen, in dem Beratung angeboten wird (Themen z.B. Ausfüllen von Anträgen; Beschäftigung auch von anerkannten Flüchtlingen)
	Entwicklung einer kommunalen Gesamtstrategie
Verbesserung der Kommunikation im Integrationsbereich	Bezug zu den Kommunalverantwortlichen erhöhen
	Bessere Kommunikationsstrukturen schaffen
	Kommunikation in den Behörden verbessern
	Kommunale Informationspolitik zum Thema Integration und Migration verbessern

	<p>Transparenz in der Bevölkerung über Integrationsvorhaben und –maßnahmen schaffen</p> <p>Beteiligte über Art und Umfang der Integrationsstrategie des Landkreises abstimmen lassen</p>
Menschen mit Migrationshintergrund als Integrationshelfer	<p>Vorlesestunden und Leseförderung auch in den Herkunftssprachen von Flüchtlingen veranstalten (hierzu muttersprachliche</p> <p>„Alt“-Immigranten für die Unterstützung von Neuzuwandernden motivieren</p> <p>Migranten als Trainer gewinnen</p> <p>Integrationslotsen für Migranten schaffen, die den Flüchtlinge helfen wollen</p>
Mehr Ressourcen/Finanzen	Budget und finanzielle Mittel für Integration bereitstellen
Synergien Haupt- und Ehrenamt	<p>Ressourcen von Hauptamt und Ehrenamt verbinden</p> <p>Schnittstelle zwischen Ehrenamt und Verwaltung verbessern</p>
Ehrenamt unterstützen, qualifizieren und koordinieren	<p>Stärkung ehrenamtlicher Arbeit</p> <p>Ausbildung von ehrenamtlichen Koordinatoren</p> <p>Ehrenamtliche Bürgerinnen und Bürger als Türöffner, Begleitpersonen und Paten nutzen</p> <p>Mehr ehrenamtliche Personen werben, die als Paten oder in Sportvereinen Flüchtlingen helfen</p> <p>Ehrenamtliche Tätigkeiten anleiten, steuern und überwachen</p> <p>Personalentwicklungsmaßnahmen für das Ehrenamt initiieren</p> <p>Ehrenamtliche bzgl. gesetzlicher Grundlagen der Integrations- und Flüchtlingsarbeit schulen</p> <p>Ehrenamtlichen Ressourcen koordinieren und das Ehrenamt vernetzen</p>

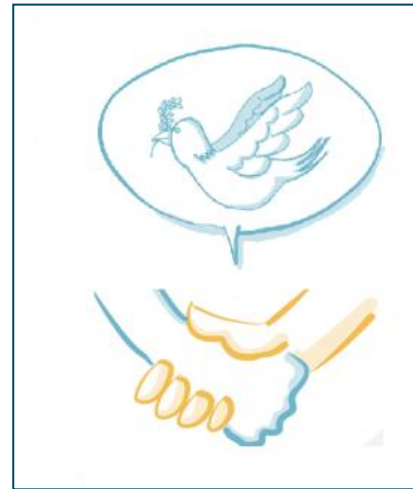
	Zentrale Koordination ehrenamtlicher Arbeit
Bürokratieabbau und transparente Behördenstrukturen	Wenn notwendig, Gesetze ändern oder anpassen
	Bürokratie abbauen, insbesondere die Anzahl von auszufüllenden Formularen
	Vereinfachen der bestehenden Strukturen
	Verständliche und klare behördliche Strukturen
	Für flache, weniger hierarchische Strukturen sorgen
	Weniger Bürokratie, um Zugang für Flüchtlinge zu vereinfachen
	Die Möglichkeit, Entscheidungen in einem angemessenen Rahmen treffen zu können (in der Verwaltung)
	Strukturierte Abläufe in Bezug auf die Flüchtlinge
Interkulturelle Öffnung in der Verwaltung erreichen	Ansprechpartner und Zuständigkeiten in Behörden klar machen
	Anträge in mehreren Sprachen anbieten
	Dolmetscher einbeziehen
	Interkulturelle Kompetenz aller Beteiligten erhöhen Perspektivisch interkulturelle Öffnung als Ziel aller Institutionen, vor allem der Verwaltung, festsetzen
Mehr Verwaltungspersonal	Einfache Sprache und Strukturen in Behörden einführen
	Mehr Personal bereitstellen, um diese Aufgaben zu bewältigen

2.6. Sozialer Frieden

Ein zweites Oberthema, dass sich aus den Arbeitsergebnissen der Integrationskonferenz ergeben hat, kann mit „Sozialer Frieden“ überschrieben werden. Hier wurden alle Bausteine und Ideen gesammelt, die in Richtung Schaffung von gegenseitiger Toleranz und Akzeptanz gingen.

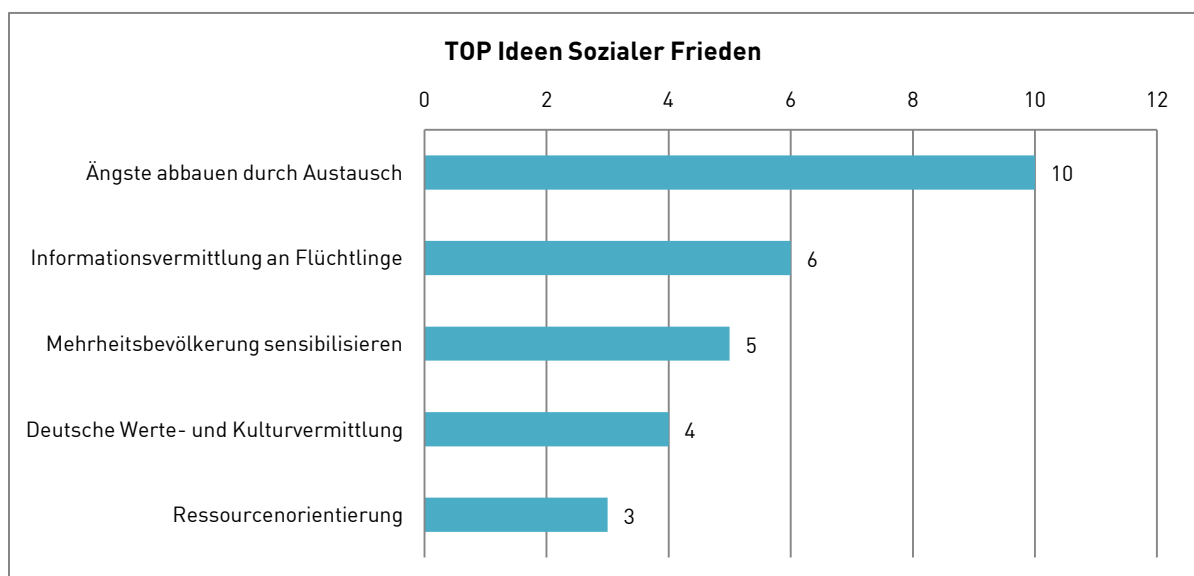
Als **Bausteine** wurden genannt:

- Gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen, zugewanderte Menschen abholen und mitnehmen
- Demokratische Grundhalten bei Flüchtlingen fördern
- Flüchtlinge sollten Denkweisen der Deutschen verstehen
- Haltungsveränderung bei der Mehrheitsgesellschaft (Ängste abbauen, Toleranz aufbauen)
- Gegenseitige Akzeptanz erreichen
- Die Aufnahmegesellschaft sensibilisieren
- Angst vor dem Fremden in der Aufnahmegesellschaft abbauen
- Akzeptanz und Toleranz fördern
- Fremde Kulturen kennenlernen
- Interkulturellen Austausch herstellen
- Vorurteile beidseitig abbauen
- Kommunikation und Austausch zwischen Flüchtlingen und Bürgerinnen und Bürgern im Kreis fördern und ausbauen
- Ängste und Berührungsängste durch Austausch und Begegnung abbauen



- Mit anerkennender Grundhaltung und Ressourcenorientierung den Menschen gegenüber treten
- Migranten mit ihren Fachkompetenzen abholen, z. B. kochen
- Angemessene Versorgung durch Hilfe zur Selbsthilfe
- Begrenzte Ressourcen nutzen

Als Ideen wurden dafür angeregt, die Ängste innerhalb der Aufnahmegesellschaft durch den Austausch und die Begegnung mit Menschen mit Migrationshintergrund abzubauen und Informationen über das Leben in Deutschland sowie deutsche Werte an Flüchtlinge zu vermitteln.



Ideencluster	Ideen (laut Moderationskarten)
Informationsvermittlung an Flüchtlinge	Deutsche Regeln und Gesetze an Menschen mit Migrationshintergrund zur Klärung von Rechten, Pflichten und möglichen Sanktionen vermitteln
	Zugewanderte mit der Rolle und den Aufgaben staatlicher Organe vertraut machen, um Ängste abzubauen und Akzeptanz zu fördern
	Flüchtlinge über Verkehrsregeln informieren
	Beratung und niedrigschwellige Informationsveranstaltungen für Neuzuwandernde über gesetzliche Grundlagen zu Rechten und Pflichten zum Leben in Deutschland bereitstellen
	Informations- und Aufklärungsveranstaltungen zu verschiedenen Themen (z.B. Polizeiarbeit, Verkehrsregeln, Rolle der Eltern im Schulsystem, Arbeitsleben etc.) anbieten
	Aufklärung für Neuzugewanderte über Gesetze und Grundrechte in Deutschland
Deutsche Werte- und Kulturvermittlung	„Grundsätze unseres Lebens“: Neuzugewanderte über gesellschaftliches Leben aufklären und Grenzen im gesellschaftlichen Miteinander vermitteln (was gehört sich, was gehört sich nicht)
	Verständnis der deutschen Kultur vermitteln

	Zugewanderte müssen informiert werden, wie Deutsche denken (zum Beispiel in Integrationskursen)
	Deutsche Werte an Flüchtlinge vermitteln, um Abstände zwischen Kulturen kleiner zu machen
Mehrheitsbevölkerung sensibilisieren	Klares Auftreten des Rheingau-Taunus-Kreises gegenüber „Angst vor Fremden“
	Problem angehen: Gesellschaft nicht bereit, Flüchtlinge aufzunehmen
	Aufklärung der Gesellschaft, um Vorurteile beidseitig abzubauen
	Frühzeitige Informationen auf verschiedenen Kanälen (Zeitung, Radio, etc.) liefern, um Vorurteile zu vermeiden
	Ängste in der Bevölkerung ernst nehmen und die Menschen gut informieren
Ängste abbauen durch Austausch	Sofortige Einbindung von zugezogenen Menschen mit Migrationshintergrund in das Alltagsgeschehen der Nachbarschaft
	Begegnungsmöglichkeiten zwischen allen im Landkreis ansässigen Personengruppen schaffen
	Deutsche und neue Kultur verbinden (z.B. durch Kochveranstaltungen etc.)
	Auch Flüchtlinge stellen ihre Kultur vor
	Durch gemeinsames Kochen Integration „spielerisch“ erreichen
	Vom best-practice Beispiel des „Cafe International“ des Mütterzentrums lernen
	Integrative Nähkurse anbieten
	Integrative Repair-Cafes anbieten

	Organisieren: Etwas über Flüchtlinge erfragen (z.B. durch einen Fragebogen)
	Toleranz von beiden Seiten einfordern
Ressourcenorientierung	„Schätze heben“: Ressourcen und Kenntnisse der Flüchtlinge nutzen
	Perspektivbildung unterstützen, in dem Programme zur Kompetenzerhebung weiter ausgebaut werden (Abgleich von Voraussetzung und Talenten)
	Ressourcen von Flüchtlingen nutzen und diese aktiv mit ihren Kompetenzen einbinden)
Hilfe zur Selbsthilfe	Eigenverantwortung stärken und Anreize zur Selbsthilfe setzen
	Setzen von Anreizen für die Integration
Mehr Verpflichtung	Integrationsvereinbarung einführen

Impressum

Herausgeber

imap GmbH

Gladbacher Str. 6
40219 Düsseldorf

Telefon: 0211/513 69 73-0
Telefax: 0211/513 69 73-39

Redaktion

imap GmbH

Gladbacher Str. 6
40219 Düsseldorf

Telefon: 0211/513 69 73-0
Telefax: 0211/513 69 73-39

www.imap-institut.de

Stand: 6.Juni 2016